

Neue paläarktische Apionen.

Beschrieben von Hans Wagner, Dahlem-Berlin.

In einer kleinen Determinationssendung, welche ich von Herrn Rat Reitter erhielt, befanden sich nebst einer Anzahl äußerst seltener Arten des Ostens der paläarktischen Fauna auch einige neue Arten, die ich im Nachstehenden beschreibe.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Rat Reitter nochmals meines aufrichtigen Dankes für die freundliche Überlassung der Unica für meine Kollektion versichern.

1. *Apion pseudelegantulum* nov. spec.

Dem *Apion elegantulum* Grm. zum Verwecheln ähnlich, die Tarsenbildung ist jedoch so grundverschieden, daß ich keine Bedenken trage, dieses Tier als selbständige Art zu betrachten.

Bei gleicher Körpergröße und gleicher Stärke der Schenkel und Tibien sind die zwei ersten Tarsenglieder erheblich schlanker, fast gleich lang, das dritte Glied ist im Verhältnis zum zweiten sehr klein, fast nur halb so groß wie bei *elegantulum*, sehr schmal gelappt, das Klauenglied hingegen ist länger als bei *elegantulum*, fast doppelt so lang als das zweite Glied (bei *elegantulum* nur wenig länger als das zweite), die Klauen ziemlich kräftig, scharf gezähnt.

Besonders auffällig für diese Art ist auch der gänzliche Mangel der Querleiste auf der Unterseite des Kopfes, ferner unterscheidet sie sich von *elegantulum* durch den etwas feiner und spärlicher punktierten, von der Mitte nach vorn etwas schwächer verengten Halschild, durch die mattere, mehr grünlichblaue Färbung der Flügeldecken und durch die im Verhältnis zur Rüsselstärke feineren Fühler, deren Glieder aber im Verhältnis zueinander wie bei *elegantulum* gebaut sind.

Long. (s. r.): 2.0—2.3 mm.

Es lagen mir drei männliche Exemplare, zwei mit der Bezeichnung „Turkestan (Reitter-Leder)“ in der Sammlung des Herrn Rat Reitter, eines mit der Patriaangabe „Transkaspien“ in meiner Kollektion, zur Beschreibung vor.

Diese Art unterscheidet sich von *Apion unguiculare* Schilsky, dem es durch die Tarsalbildung und den Mangel der Querleiste auf der Kopfunterseite sehr nahe kommt, durch den wie bei *elegantulum*

gebildeten Rüssel, durch den viel feiner punktierten Halsschild, bedeutend kürzere Tibien, sowie durch die mattere Färbung der Flügeldecken, die geringere Größe etc., sehr scharf.

2. *Apion* (*Taeniapion*) *Reitterianum* nov. spec.

Eine durch die Bekleidung sehr ausgezeichnete Art aus der Verwandtschaft des *Apion urticarium* Hbst., diesem in Gestalt und Größe gleich, abgesehen von der Bekleidung, durch folgende Merkmale von ihm verschieden: der Rüssel ist beim ♂ merklich länger, so lang als Kopf und Halsschild zusammen, der Halsschild ist etwas schmaler, an den Seiten fast geradlinig nach vorn verengt, vor der Basis und hinter dem Vorderrande kaum merklich eingeengt; die Fühler sind etwas schlanker.

Durch die Anordnung und Färbung der dichten Behaarung von allen übrigen Arten dieses Subgen. sehr scharf verschieden.

Die Grundfarbe der Behaarung der Oberseite des Halsschildes und der Flügeldecken ist ein sattes Rötlichpechbraun; ersterer trägt am Vorderrand, am Basalrand, an den Seitenrändern und in der Mittellinie einige ockergelbe Schuppenhärcchen, letztere tragen beiderseits des Schildchens und kurz hinter diesem am ersten Zwischenraum, auf den Schulterbeulen, im apikalen Drittel an der Naht und am Seitenrande gelbliche Härcchen; die zwei letzten Spatien sind rein weiß beschuppt und eine etwas hinter der Mitte befindliche Querbinde, die an ihrer Innenseite (d. h. an dem gegen die Basis der Decken gerichteten Rande) einen sehr stumpfen Winkel bildet, an ihrer Außenseite mehr zackig erscheint (da die weiße Beschuppung am 2., 4. und 6. Zwischenraum weiter nach rückwärts reicht) sowie die ganze Unterseite sind ebenfalls rein weiß. Die Schuppenhärcchen bedecken den Grund so vollständig, daß die Skulptur des Chitinskelettes nicht wahrnehmbar ist. Der Rüssel ist kräftig, kaum gebogen, an der Basis nur sehr schwach verdickt, bis zur Spitze mit ockergelben Schuppenhärcchen dicht besetzt, ebenso der Kopf am Innenrand der Augen, während die Stirn und ein unscharf begrenzter Wisch an der Rüsselbasis dunkelbraun beschuppt sind.

Long. (s. r.): 2·2 mm.

Das einzige tadellose Exemplar, welches der Beschreibung zu Grunde lag, verdanke ich der Güte des Herrn Rat Reitter, dem diese hervorragende Art freundlichst dediziert sei; es trägt die Bezeichnung: „Ägyptus“.

3. *Apion* (*Taeniapion*) *rufescens* var. *notatum* nov.

Von der typischen Form durch die sehr dichte, fast reinweiße, etwas kräftigere Behaarung des ganzen Körpers, die auf den

Decken meist nur eine von braunen Härchen gebildete Makel beiderseits der Naht etwas hinter der Mitte frei läßt und durch den, bei reinen Exemplaren auch beim ♀ bis zur Spitze dicht weiß behaarten Rüssel, sehr auffallend verschieden; selten dehnt sich die Makel zu einer Querbinde aus und dann befindet sich zwischen dieser und der Spitze meist noch eine kleine rundliche Makel. Der Halsschild ist etwas stärker nach vorn verengt, daher der Vorder- im Verhältnis zum Hinterrand schmaler als bei *rufescens*, die Einbuchtungen am Vorderrand und vor der Basis sind viel geringer; der Rüssel ist namentlich beim ♀ merklich länger, die Fühler sind etwas kürzer.

Im allgemeinen sind die Exemplare dieser auffälligen Form etwas größer als die der Normalform.

Diese Rasse lag mir in großer Anzahl aus Griechenland: Parnass, Morea und aus Athen vor; ein Exemplar aus Kreta: Kandia (Koll. Daniel) zeigt eine etwas weniger dichte Behaarung am Körper und der Rüssel ist kahl. Die griechischen Inseln: Korfu, Cephallenia und Zante, von welchen mir ein reichliches Material aus dieser Verwandtschaftsgruppe vorlag, beherbergen das typische *rufescens* Gyllh.

4. Apion (Taeniapion) rufulum var. Rolphi nov.

Vom typischen *rufulum*, welches sich durch die dreifarbig behaarte Flügeldecken auszeichnet, durch die einfarbig gelblichweiße Behaarung des ganzen Körpers, namentlich aber durch den in beiden Geschlechtern, besonders aber beim ♀ viel kürzeren und hier auch bedeutend dünneren Rüssel sehr merklich verschieden. Die Behaarung ist selbst bei reinen Exemplaren erheblich spärlicher als bei der typischen Form und bildet auf den Flügeldecken viel weniger deutliche Binden.

Diese Rasse wurde von M. Rolph in großer Anzahl in Tanger und in Mogador gestreift; zwei weitere Exemplare in der Sammlung des Herrn Rat Reitter tragen die Bezeichnung: „Marocco“.

Daß *rufulum* auch im östlichen Europa vorkommt, war bisher nicht bekannt; mir liegen Stücke vor aus: Böhmen: Brandeis a. E., Ungarn: Neutraer Komitat, Dalmatien: Castelnuovo, Corfu, Cephallenia und Zante; alle diese unterscheiden sich von der über Frankreich und Spanien verbreiteten Stammform durch die Zweifärbung der Behaarung der Decken und des Halsschildes sowie durch den wie bei *Rolphi* gebildeten Rüssel; die Behaarung ist

bräunlichgelb und braun, das reine Weiß fehlt fast gänzlich, sie ist dichter und auf den Flügeldecken zu deutlichen Querbinden angeordnet, wodurch sich diese Form auch von *Rolphi* scharf unterscheidet; sie wurde wohl bisher verkannt und als *rufescens* gedeutet, ist aber an dem an der Basis stark gezähnten Rüssel sofort als *rufulum*-Form zu erkennen.

Ich betrachte es für gerechtfertigt, diese Rasse zu benennen; sie sei als nov. var. **Zoufali** m., Herrn Prof. Zoufal, dem ich die ersten Stücke verdanke, gewidmet.

5. *Apion* (*Metapion*) *lepidopterum* nov. spec.

Aus der Verwandtschaft des *Apion causticum* und *squamosum* Fst., von beiden Arten durch die gestrecktere Gestalt, den längeren, an der Basis stärker erweiterten Rüssel etc. leicht zu trennen.

Körper pechschwarz, die Beine und Flügeldecken bisweilen etwas rötlichbraun schimmernd; in reinem Zustand ist der ganze Körper mit grau- oder gelblichweißen Schuppenhärchen so dicht besetzt, daß der Grund nirgends sichtbar ist.

Kopf in normaler Lage bis nahezu an den Hinterrand der Augen in den Halsschild zurückgezogen, mit den gewölbten, mäßig großen und etwas vortretenden Augen viel breiter als lang, die Stirn zwischen dem Augenvorderrand etwas schmaler als die Rüsselbasis, nach hinten etwas verbreitert, fein und dicht punktiert, die Skulptur bei reinen Exemplaren nicht wahrnehmbar; Rüssel beim ♂ um wenig länger als der Halsschild, beim ♀ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, in beiden Geschlechtern dünn, wenig gebogen, an der Basis kräftig winkelig erweitert (wie bei *Exapion*), daselbst doppelt so breit als vor der Erweiterung, diese beim ♀ so lang als der Längsdurchmesser der Augen, beim ♂ etwas kürzer; vor derselben plötzlich verdünnt abgesetzt und von da bis zur Spitze zylindrisch. Mit Ausnahme dieser basalen Dilatation, welche bei reinen Exemplaren ziemlich dicht weiß behaart ist, ist der Rüssel kahl, glatt und stark glänzend, mit beim ♂ etwas stärkeren als beim ♀, doch immerhin sehr feinen, in ziemlich regelmäßigen Reihen angeordneten Pünktchen wenig dicht besetzt. Fühler unter der basalen Dilatation inseriert, ziemlich schlank, die Geißel fein schwarz bewimpert; Schaft kaum doppelt so lang als das erste Geißelglied; die Geißelglieder vom 2. bis 7. eng aneinandergesetzt, das 2. reichlich länger als breit, das 7. schwach quer; die Keule gegenüber der dünnen Geißel unverhältnismäßig groß, langeiförmig, sehr scharf zugespitzt,

scharf abgesetzt. Halsschild etwas breiter als in der Mittellinie lang, von den sehr schwach stumpfwinkligen Hinterecken gegen die Mitte hin an den Seiten sanft gerundet erweitert, etwas hinter der Mitte am breitesten, von da nach vorn sehr schwach ausgeschweift und nur wenig verengt, am geraden oder leicht konkaven Vorderrand nicht viel schmaler als an der sehr flach zweibuchtigen Basis; mit mäßig starken, flach eingestochenen Punkten dicht besetzt, die Zwischenräume etwas schmaler als die Punkte, dicht und fein chagriniert, matt; die Skulptur bei reinen Exemplaren nicht erkennbar. Ein Basalstrichel fehlt. Flügeldecken merklich gestreckter als bei den beiden erwähnten Arten, *causticum* und *squamosum*; zwischen den kräftigen Schulterbeulen fast doppelt so breit als der Halsschildvorderrand, von diesen nach hinten fast geradlinig und nur sehr schwach erweitert, etwas hinter der Mitte am breitesten, nach hinten eiförmig zugerundet, vor dem Apex beiderseits leicht eingedrückt; seitlich gesehen schwach, doch gleichmäßig gewölbt; mäßig stark punktiert-gestreift, die Spatien nicht ganz doppelt so breit als die Punktstreifen, letztere in jedem Pünktchen mit einem Schuppenhäuschen besetzt, erstere mit 2—3 Reihen ebensolcher Schuppenhäuschen tragender Punkte besetzt, so daß der Grund völlig verdeckt wird. Schildchen klein, kahl, scharf gefurcht. Die Seiten der Brust und das Abdomen sind gleichfalls mit Schuppen tragenden Punkten dicht besetzt. Beine ziemlich kräftig; 1. und 2. Tarsenglied gleich lang, doch das 1. etwas schmaler als das 2., dieses fast gleichseitig-dreieckig, das 3. Glied nicht kürzer, ziemlich breit gelappt, das Klauenglied lang, so lang als die zwei ersten Glieder zusammengenommen, die Klauen lang und dünn, scharf gezähnt.

Beim ♂ sind die vier hinteren Tibien gegen die Spitze etwas mehr als die Vordertibien verbreitert, am apikalen Teil rundherum mit schwarzen Börstchen besetzt, an der apikalen Innenecke in einen nicht sehr scharfen Dorn verlängert. Long. (s. r.): 1·9—2·2 mm.

Die Art muß dem mir unbekanntem *obtectum* Schky. sehr nahe stehen, allein Schilsky erwähnt nichts von der gezähnten Rüsselbasis, die Klauen sollen einfach sein und die auffallende Länge des Klauengliedes, wie sie bei obiger Art vorhanden, wird nicht erwähnt; außerdem stellt Schilsky in seiner Tabelle in Küster-Kraatz Käfer Eur., 43, pag. XLII, *Ap. obtectum* unter seinen Gegensatz 1', wo es heißt: „Körper mit Härchen besetzt“; *lepidopterum* trägt — wie der Name andeuten soll — auf den Decken, Kopf, Halsschild und Unterseite breite, flache Schuppenhäuschen, die auf den Decken gut doppelt so lang als breit sind.

Von dieser Spezies haben mir drei Exemplare zur Beschreibung vorgelegen: eines (♀) aus Tetchen, im Material des Herrn Rat Reitter, ein Pärchen aus Transcaspien: Merw, in meiner Kollektion.

6. *Apion (Exapion) fasciolatum* nov. spec.

Eine sehr ausgezeichnete Art dieses Subgenus, die auf den ersten Blick den Eindruck eines breiten *fuscirostre* macht, da sie wie dieses auf den Decken auf dunklem Grunde fast rein weiße Längsbinden aufweist; allein die andere Anordnung der letzteren, die abweichende Tarsenbildung (dieselben sind wie überhaupt die Beine viel plumper) und der Mangel von Auszeichnungen an denselben im männlichen Geschlecht, der sehr abweichend gebaute Rüssel etc. etc., lassen vorliegende Art leicht von *fuscirostre* unterscheiden und verweisen sie in die Verwandtschaft des *Apion compactum* Desbr., wo sie am nächsten noch dem *Ap. genistae* Kirb. (ver!) steht; von diesem jedoch durch mehrere Merkmale sehr einschneidender Natur gleichfalls scharf getrennt, so allein schon durch den längeren Rüssel, die feineren, längeren und anders gefärbten Fühler, etc.

In der Gestalt mit *genistae* Kirb. fast völlig übereinstimmend, nur ist der Halsschild etwas länger, an den Seiten etwas weniger gerundet, die Partie vor der apikalen Verengung ist etwas länger abgesetzt; der Halsschild und die Flügeldecken sind, seitlich gesehen, mehr gewölbt. Die Bekleidung besteht auf Halsschild und Flügeldecken aus einer trüb kaffee- oder bisweilen ockerbraunen, bei reinen Exemplaren etwas metallisch schimmernden Grundbeschuppung; am Halsschild sind die Seiten, der äußerste Vorderrand und der Hinterrand sowie ein mehr oder minder ausgedehnter Mittelstrich von weißen Schuppenhärcchen besetzt; auf den Flügeldecken ist die Basis sehr schmal, die Spatien 3—5 sehr dicht weiß beschuppt und bilden zusammen eine breite Längsbinde, die wie folgt angeordnet ist: am 3. Zwischenraum beginnt die weiße Beschuppung etwa im basalen Drittel und endet etwas vor dem Apex; am 4. Spatium beginnt sie mehr der Basis genähert und endet etwas näher an der Deckenspitze, am 5. Spatium beginnt sie knapp an der Basis und reicht fast bis zur Spitze und verbindet sich daselbst mit der weißen Beschuppung der zwei letzten Zwischenräume, welche gleichfalls knapp von der Basis bis fast zur Spitze reicht; das 6. Spatium ist an der Basis bis kurz über die Schulterbeule ebenfalls weiß beschuppt. Die ganze Unterseite des Körpers, die Coxen, Trochanteren und die Basis der

Schenkel sind dicht, der übrige Teil der Schenkel und die Tibien und Tarsen sind spärlicher weiß beschuppt.

Der Rüssel ist beim ♂ kaum kürzer, beim ♀ erheblich länger als bei *genistae* ♀, beim ♀ etwa um den Augendurchmesser länger als Kopf und Halsschild zusammen, beim ♂ merklich kräftiger als bei *genistae* ♀ und auch etwas kräftiger als bei *fasciolatum* ♀, beim ♂ um geringes stärker als beim ♀, aber doch nur schwach gebogen, bei ersterem auch an der Basis etwas schärfer dreieckig erweitert, namentlich aber bei seitlicher Ansicht stärker zahnartig nach abwärts gezogen erscheinend als bei letzterem; die basale Dilatation ist etwas schwächer als bei *genistae* entwickelt, bei *fasciolatum* ♂ so stark als bei *genistae* ♀; der von der basalen Erweiterung bis zur Spitze zylindrische Teil des Rüssels ist bei beiden Geschlechtern mit sehr feinen, doch tief eingestochenen, länglichen, in ziemlich regelmäßigen Reihen angeordneten Pünktchen, beim ♂ etwas dichter als beim ♀, besetzt, auch sind bei letzterem die Pünktchen gegen die Spitze hin noch etwas feiner; im übrigen ist der Rüssel glatt und glänzend, pechbraun, bisweilen etwas rötlichbraun schimmernd, nur die basale Dilatation ist matt, mikroskopisch-fein chagriniert. Die Fühler sind rostbraun, die Keule mitunter etwas angedunkelt; Schaft so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, das 1. Geißelglied so lang als das 2. und dritte zusammen, merklich kräftiger; das 2. und 3. Glied ziemlich gleich lang, jedes gut $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, das 4. und 5. etwas länger als breit, das 6. so lang als breit, das 7. schwach quer; die Keule erheblich kleiner als bei *genistae*, eiförmig zugespitzt, deutlich abgesetzt. Die Punktierung des Halsschildes ist nur halb so stark als bei *genistae*, sehr dicht, ein Basalstrichel ist im basalen Drittel scharf ausgeprägt. Die Beine sind wie bei *genistae* gebaut, nur das 1. Tarsenglied ist um geringes kürzer, das 3. Glied etwas schmaler gelappt. Beim ♂ sind die Beine einfach.

Long. (s. r.): 2·4—2·6 mm.

Diese ausgezeichnete Art lag mir in wenigen völlig übereinstimmenden Exemplaren, von welchen einige (nur ♂♂) von Herrn Tisson in S.-Frankreich: Sommière und St. Guillem, gesammelt wurden, ein Exemplar (♀) aus Lavaronne (in meiner Kollektion) und ein Exemplar (♂) von Herrn Dr. J. Daniel in Andalusien: Olot, (17. Juli 1911) gesammelt, zur Beschreibung vor.

6. *Apion persicum* nov. subsp. *araxicola*.

Vom typischen *persicum* durch folgende Merkmale verschieden: die Stirn ist nicht deutlich gestrichelt, sondern mit in mehr oder minder deutlichen Reihen angeordneten, ziemlich starken Punkten dicht besetzt; der Rüssel ist beim ♀ erheblich länger, dünner und etwas stärker gebogen, doch genau wie bei *persicum* skulptiert; der Halschild ist seitlich etwas mehr gerundet, erscheint daher etwas breiter, er ist kaum merklich feiner aber noch etwas dichter punktiert. Die Flügeldecken sind etwas feiner gestreift und in den Streifen etwas sparsamer punktiert, die Spatien äußerst fein chagriniert, dazwischen mit einzelnen ebenso feinen Querrunzelchen besetzt. Die Seiten der Brust und das Abdomen sind erheblich dichter und etwas gröber punktiert.

Die Unterseite und die Seiten der Flügeldecken und des Thorax sind grünlich schimmernd, die Oberseite von Kopf, Halschild und Flügeldecken tief dunkelblau, letztere mit einem schwachen blauvioletten Schimmer. Rüssel und Beine schwarz, die Fühler pechbraun.

Long. (s. r.): 2.75 mm.

Patria: Kaukasus, Araxestal. Ein weibliches Exemplar, welches ich der Güte des Herrn Rat Reitter verdanke, lag zur Beschreibung vor.

Ich möchte dieses schöne Tier zunächst als jedenfalls beachtenswerte Lokalarasse des bisher nur sehr wenig bekannten *Apion persicum* Desbr., welches mir aus Syrien und Persien vorliegt, betrachten; vielleicht wird jedoch weiteres Material, vor allem das andere Geschlecht, die spezifische Selbständigkeit des *araxicola* als notwendig erscheinen lassen.

7. *Apion margelanicum* nov. spec.

In die Verwandtschaft des *Apion tenue* Kb. und *intermedium* Eppelsh. gehörig, letzterem auch sehr ähnlich, von ihm durch die, an den viel kräftigeren Schulterbeulen, im Verhältnis zum Halsschild breiteren, seitlich mehr gerundeten, schmal elliptischen Flügeldecken, deren größte Breite nahezu in der Mitte, während sie bei *intermedium* nahezu im apikalen Drittel liegt, durch deren grünlichblauen Schimmer, durch den etwas kürzeren, schwach konischen Kopf, dessen Stirn deutlicher gestrichelt, durch den beim ♂ um wenig längeren Rüssel (dieser gut so lang als Kopf und Halsschild zusammen, bei *intermedium* etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammen), durch die abweichend gebauten Fühler, indem der Schaft etwas kürzer, die

Geißelglieder hingegen etwas gestreckter sind, und durch die schlankeren ersten zwei Tarsenglieder und das längere Klauenglied hinlänglich scharf verschieden. Die Flügeldecken sind außerdem feiner gestreift, die Spatien eben, fein gerunzelt. Fühler: Schaft etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang als das 1. Geißelglied, dieses gut 2mal so lang als breit, reichlich stärker als die folgenden, 2. und 3. Geißelglied fast gleich lang, jedes etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, das 4. Glied noch deutlich länger als breit, das 5. und 6. rundlich, das 7. quer; die Keule etwas länger und schmaler als bei *intermedium*, deutlich abgesetzt. Halsschild von gleicher Form und Skulptur, doch mit einem längeren, feinen, aber scharfen Basalstrichelchen. Flügeldecken zwischen den kräftigen Schulterbeulen doppelt so breit als die Halsschildbasis. Körper graphitschwarz, mäßig glänzend, die Flügeldecken grünlichblau schimmernd, der ganze Körper mit feinen, ziemlich langen, weißlichen Härchen mäßig dicht besetzt.

Long. (s. r.): 2.4—2.5 mm.

Es haben mir zwei männliche Exemplare, aus Margelan (Koll. Reitter), von welchem mir eines gütigst überlassen wurde, vorgelegen.

Übersicht der mir bekannten Malegia-Arten aus dem russischen Reiche. (Col. Chrysomelidae.)

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren.)¹⁾

Körper metallisch grün oder braungrün, oft dunkel kupferig, mäßig fein und dicht anliegend, weiß oder gelb behaart, die Basis der Fühler und Beine gelb,²⁾ die drei letzten Glieder der Tarsen meist angedunkelt.

1" Flügeldecken hinter der Mitte ein wenig bauchig erweitert, an der Basis breiter als der Halsschild, Oberseite weiß, seltener gelblichweiß behaart. (Oberlippe dunkelbraun.)

2" Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der Halsschild, die Schenkel an der Basis geschwärzt.³⁾ Long. 2.75 mm. Bairam-Ali. Mir unbekannt. **Jakobsoni** Sumakow.

2' Flügeldecken kaum länger wie doppelt so lang als der Halsschild,⁴⁾ Schenkel, mit Ausnahme der Trochanteren, ganz gelb.

¹⁾ Eine Übersicht der drei bekannten Arten gab Sumakow in der Rev. Russ. Ent. 1901, pag. 179. Wie es scheint hat weder Jakobson noch Sumakow meine *M. turkestanica* erkannt oder gesehen.

²⁾ Die Hüften und Trochanteren sind in der Regel dunkel.

³⁾ Vielleicht sind hier auch nur die dunklen Trochanteren gemeint.

⁴⁾ Sie sind stets beträchtlich kürzer als die doppelte Breite hinter der Mitte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Hans

Artikel/Article: [Neue paläarktische Apionen. 83-91](#)